

Glaube

Glaube: Glauben heißt letztlich „Vertrauen“!

Glauben heißt letztlich „Vertrauen“! Christen vertrauen auf Gottes Zusage an jeden einzelnen von uns, dass wir einmalig, geliebt und getragen sind. Wir vertrauen darauf, dass wir keine Angst zu haben brauchen, dass das Gute siegt, dass der Tod nicht das Letzte ist. Wir glauben daran, dass alle unsere Sehnsüchte an ein Ziel kommen, dass uns das „Leben in Fülle“ geschenkt wird.

Kirche St. Bonifatius - Platz vor Kirche – Brunnen

Bodenmosaik
rund um vorhandenen Brunnen

angefragter Künstler:

Peter Lütje, Lingen



„... verweist auf die Ewigkeit, aber für Christen natürlich auch auf die Dreifaltigkeit, und Bezug auf die drei abrahamitischen Religionen ...“

Künstler: Peter Lütje

Peter Lütje (geb. 1968 in Hamburg) absolvierte sein Kunststudium an der Städelschule in Frankfurt am Main in der Klasse von Christa Näher. Er präsentierte seine künstlerischen Arbeiten u.a. im 1822-Forum der Frankfurter Sparkasse, in der Ausstellung „Frankfurter Kreuz“ in der Frankfurter Schirn Kunsthalle, in der Galeria Kombëtare e Arteve in Tirana, in der Galerie Art & Essai in Rennes und in Les Instants Chavirés, Montreuil bei Paris.

Beschreibung des Ortes an dem die Arbeit realisiert werden soll

Die Arbeit zur Tugend „Glaube“ soll auf dem Platz vor dem Haupteingang mit der Westfassade der Lingener Kirche St. Bonifatius realisiert werden. Dieser Platz ist z. Zt. mit einfachen Ziegeln gepflastert, in der Mitte steht ein quadratischer Brunnen aus Bentheimer Sandstein. An diesem Ort eine künstlerische Arbeit zur Tugend des Glaubens zu platzieren ist geradezu ideal, denn ein Kirchenvorplatz reflektiert diese Tugend auf beispielhafte Art und Weise.

Beschreibung der Arbeit von Peter Lütje zur Tugend „Glaube“

Die Idee hinter dem Entwurf ist die freie allegorische Darstellung des metaphysischen Begriffs „Glaube“. In das vorhandene Pflaster wird ein Mosaik aus handelsüblichen Steinen und Ziegeln eingefügt, die sich dezent aber deutlich von der übrigen Bodengestaltung abheben und so ein prägendes Bild entstehen lassen, ohne die Architektur des Ortes zu verändern. In einer provisorischen „Legende“ sind die einzelnen Elemente des Mosaiks bezeichnet, was aber natürlich nur den Charakter eines Vorschlags haben kann; dem Auge des Betrachters bietet sich ein abstraktes Bild. Die Tatsache, dass die Passanten und Kirchenbesucher sich dem Bodenbild von verschiedenen Seiten nähern und auch darüber gehen und so ständig die Perspektive

wechseln, kann dazu beitragen, die Vielfalt des Glaubens zu beleuchten; der frontale Blick auf das Bildnis wäre ja nur vom Kirchturm aus möglich und so dem „alltäglichen Passanten“ verborgen.

